

Er

Plausky 6. 6. 54 2000 Lunde

SPIELZEIT 1953/54

# KREIS THEATER BORNA

INTENDANT WILLY SCHWEIGHÖFER

**ORPHEUS IN DER UNTERWELT**

Herausgeber: Kreis theater Borna, Intendant Willy Schweighöfer  
Verantwortl.: Hans Lebe, Dramaturg - Gestaltung: Marie-Renate Müller  
Druck: VEB Formular-Spezial-Druck Borna. III/5/8 Lb 795 6 2086 4 54



„Laßt uns den Schein wahren,  
Alles hängt davon ab“.

Jupiter in „Orpheus  
in der Unterwelt“



## Offenbach – VATER DER OPERETTE

Geboren am 21. Juni 1819 in Köln als Sohn eines jüdischen Kantors, bildet sich der kleine Jacob bald zu einem vorzüglichen Geiger aus, der mit 12 Jahren in Konzerten auftritt und eigene Kompositionen spielt. Mit 14 Jahren geht er nach Paris, wird dort am Konservatorium aufgenommen und erhält eine Stelle als Cellist in der Komischen Oper. Als ein Improvisationstalent ersten Ranges erweist er sich bald als unentbehrlich in den Pariser Salons. Man wollte Unterhaltung für den Augenblick, und gerade das war Offenbachs Stärke in seinen unerschöpflich auf ihn einströmenden Melodien. Planlos durchstreift er

Hauptstädte und Länder Europas, nach der Revolution von 1848 erhält er in Paris die Stelle eines Dirigenten im „Theatre Francaise“. Die Unerquicklichkeit dieser Beschäftigung läßt ihn nach 5 Jahren ein eigenes Theater gründen: Die „Bouffes Parisiens“, ein winziges Sommertheater, von den Parisern „Bonbonniere“ genannt, werden zur Wiege des Offenbachschen Weltruhmes. Er darf zunächst nur Einakter auf-führen, macht sein Theater aber gerade damit zum Mittelpunkt von Paris. Mit dem am 21. Oktober 1858 uraufgeführten „Orpheus in der

Unterwelt“ wagt er den entscheidenden Schritt zur burlesken Oper und sichert sich mit dem enormen Erfolg dieses Werkes das Privileg der damit neugeschaffenen Kunstform Operette. Werk auf Werk entsteht, weit über hundert Opern, Operetten, Singspiele und Revuen entströmen dem Nimmermüden. Nennen wir nur „Die schöne Helena“, „Blaubart“, „Pariser Leben“, „Die Großherzogin von Gerolstein“, „Robinson Crusoe“, „Kakadu“, „Die Prinzessin von Trapezunt“, „Die Banditen“.

Der Untergang des zweiten Kaiserreiches mit dem Jahre 1871 brachte für Offenbach die Wende. Das 1873 übernommene Gaité-Theater bricht zwei Jahre nach der Gründung zusammen, Offenbach geht als Dirigent von Gartenkonzerten nach New York und Philadelphia. Als er am 4. Oktober 1888 in Paris stirbt, ist das größte Ziel seines Lebens, die Schaffung einer komischen Oper, erreicht: wenige Monate nach seinem Tode erleben „Hoffmanns Erzählungen“ ihre glanzvolle Uraufführung. Offenbach konnte zum Stammvater der Operette werden, da für die Begründung des neuen Genres alle gesellschaftlichen Voraussetzungen gegeben waren. Seinen Namen und Werke nennen, heißt das zweite französische Kaiserreich heraufbeschwören. Auf das engste ist Offenbachs Leben und Schaffen mit dieser Zeit der Diktatur Kaiser Napoleons III. (1851—1871), mit dem ungeheuren Aufblühen der Wirtschaft und des Verkehrswesens, damit mit der ersten revolutionären Arbeiterbewegung, vor allem aber mit den frühkapitalistischen Auswirkungen der Bourgeoisie verknüpft. Das Volk führte ein Schattendasein, die Finanzaristokratie regierte, man baute, spekulierte und lebte darauflos, ohne nach dem Wohin und Wielange zu fragen. Der „Tanz auf dem Vulkan“, der die Menschen ergriffen hatte, erhielt den Taumel und die Besinnungslosigkeit aufrecht. Man hütete sich vor jeder Ernüchterung und fürchtete die Wirklichkeit. All diese politischen und gesellschaftlichen Zustände erkannte und persiflierte Offenbach, der damit zum Gesellschaftskritiker des zweiten Kaiser-

reiches wurde. In seinem „Orpheus in der Unterwelt“ zeichnete er vor dem Hintergrund der Antike und der Götter ein treffliches Bild seiner Zeit, ihrer Verworfenheit und Haltlosigkeit. Der hohlen Autorität, der angemaßten Gewalt und der aufgeblähten Würde nahm er den erheuchelten Heiligenschein, gab mit seinen Librettisten durch die Enthüllung der nackten und anklagenden Wirklichkeit das Verkommene und Schlechte der Lächerlichkeit preis. So begegnet uns in Jupiter Kaiser Napoleon III., in Pluto die Macht des Bankiers, in Mars der hohle Glanz des Militärs, in dem Eheleben Orpheus' und Eurydikes die gesunkene Moral jener Zeit, im Höllenbacchanal aber der Tanz auf dem Vulkan der bürgerlichen Gesellschaft. Darüber parodiert er gleichzeitig mit seiner Musik die große Oper seiner Zeit und ihr fal-

sches Pathos. Parodie und Satire sind die Mittel Offenbachs, Gesellschaftskritik und Anklage die Elemente seiner Operette, die sich somit für alle Zeiten in ihrer wahren gesellschaftlichen Funktion offenbart.

(Aus dem Programmheft der Städtischen Bühnen Leipzig)



Das Paris Offenbachs

## OFFENBACH AUF DER PROBE

Offenbach sitzt in einem Sessel auf der Vorderbühne, sehr bleich und unter seinem Wintermantel frierend. „Ich bin krank“, sagte er zu mir, „ich habe diese Nacht nicht geschlafen und diesen Morgen nicht gefrühstückt. Die Probe geht miserabel . . . die Massenbewegungen sind unordentlich und schleppend . . . und ich habe nicht den Mut einzugreifen.“ Er hat den Satz noch nicht vollendet, als er wütend aufspringt, seinen Stock schwingt und den Choristinnen zuruft: „Was sagen Sie denn da, Sie, meine Damen? . . . noch einmal, noch einmal das ganze Finale!“ Offenbach setzt sich an das Klavier zur Seite des Dirigenten und nimmt die Probe in die Hand. Mit einem Male hat er wie durch ein Wunder Bewegung, Kraft und Leben wiedergefunden. Er wird lebhaft, erregt, erhitzt sich, spricht, singt, schreit, eilt in den Hintergrund des Theaters, die schläfrigen Choristen aufzurütteln, kommt wieder nach vorn, eilt nach links, die Figurantinnen durcheinanderzujagen. Er entledigt sich seines Mantels und wirft ihn im Bogen in den Saal, er schlägt mit großen Armbewegungen den Takt, schlägt seinen Spazierstock auf dem Piano entzwei, stößt einen Fluch aus, schleudert die eine Stockhälfte zu Boden, nimmt dem Dirigenten den Stab aus der Hand und fährt ohne Unterbrechung fort, mit außerordentlicher Kraft den Takt zu schlagen, indem er alle unter die Spitze seines Stabes zwingt. Welche Energie in diesem kleinen, zarten, empfindlichen, schwächtigen Körper! Das ist nicht mehr der Mann, das sind nicht mehr die Schauspieler und Choristen von vorhin! Das Finale wird mit Schwung in einem einzigen großen Zuge, in einem wahrhaften Ausbruch von Begeisterung und Heiterkeit heruntergespielt. Und nach der letzten Note klatschen alle, Künstler, Choristen und Figuranten, Offenbach Beifall, der erschöpft in seinen Sessel zurücksinkt, indem er sagt: „Ich habe meinen Stock zerschlagen, aber mein Finale gerettet.“

Ludovic Halévy

# Orpheus

## IN DER UNTERWELT

Burleske Oper in 2 Akten (4 Bildern)  
 von Hector Crémieux  
 Musik von Jacques Offenbach

Inszenierung: Arthur Heess-Willrett a. G.  
 Musikalische Leitung: Arthur Völkel  
 Bühnenbilder: Alfred Müller-Kaynsberg  
 Tanzleitung: Ilo Siegert  
 Chöre: Manfred Dehne



Höllensacchanal

|  |   |
|--|---|
| Orpheus, berühmter Virtuoso und Musiklehrer                  | Hans-Peter Eichhorn<br>Hans Tismar      |
| Eurydike, seine Gemahlin . . . . .                           | Harriet Garmeister<br>Hildegard Koblich |
| Jupiter, der höchste der Götter . . . . .                    | Bernd Schmidt                           |
| Juno, seine Schwester und Gemahlin . . . . .                 | Charlotte Kornagel                      |
| Pluto, Herr der Unterwelt . . . . .                          | Bernd Gonsi                             |
| Hans Styx, sein Faktotum . . . . .                           | Rolf Carelli<br>Hans-Peter Eichhorn     |
| Merkur, Götterbote . . . . .                                 | Werner Sack                             |
| Mars, Gott des Krieges . . . . .                             | Willi Keil                              |
| Diana, keusche Göttin der Jagd . . . . .                     | Annelies Raimann                        |
| Cupido, der himmlische Lausejunge . . . . .                  | Elsbeth Fuchs                           |
| Morpheus, Gott des Traumes und Portier im<br>Olymp . . . . . | Paul Müller                             |
| Bacchus, Gott des Weines . . . . .                           | Nikolaus Oehrlein                       |
| Venus, Göttin der Liebe . . . . .                            | Helga Lindecke                          |
| Minerva, Göttin der Weisheit . . . . .                       | Irene Fuchs                             |
| Die öffentliche Meinung . . . . .                            | Trude Streibig                          |
| Musikschüler, Göttinnen, Götter und Nymphen                  |   |

Zeit: Im klassischen Altertum  
 Ort der Handlung. 1. Bild Umgebung von Theben,  
 2. Bild Olymp, 3. und 4. Bild Unterwelt

Tänze: Solistin des Amortanzes: Sonja Ludwig — Teufelstanz: Sonja Ludwig  
 und Ursula Matt. Violinsolo: Konzertmeister Horst Blättner. Text der Ein-  
 lage: Albert Bußmann.

Technische Leitung: Ernst Kuhndt · Beleuchtung: Erich Schmidt · Kostüme:  
 Elfriede Limmer-Kuhndt · Masken: Heinz Kroehnert · Inspizient: Willi Keil  
 Souffleuse: Hilde Hofmann

Pause nach dem 2. Bild

## OFFENBACH UND DIE OPERETTE

Um einmal in die noch vielfach bestehenden Unklarheiten über die Operette und ihre gesellschaftliche Bedeutung etwas Licht zu bringen, möchte ich im Zusammenhang mit unserer Inszenierung von „Orpheus in der Unterwelt“ kurz auf die Entstehung der Kunstform Operette eingehen.

In ihrem Geburtsland Frankreich herrschte während der Regierung Napoleons III. eine strenge Diktatur gegenüber allen fortschrittlichen Bewegungen, während die Entwicklung des Kapitalismus mit allen Kräften unterstützt wurde. Besonders nach der Februarrevolution 1848 verschärfte sich die Lage, alle Träume von einer „Klassenharmonie“ verflögen, Bourgeoisie und Proletariat standen sich kraß gegenüber. Das Bürgertum lebte in Überfluß und Prunk und befolgte nur allzu genau die Devise Louis Philipps: „Bereichert euch!“ Gleich anderen jungen Musikern, Journalisten, Dichtern und Schriftstellern, die wie er viel in den Salons der herrschenden Pariser Kreise verkehrten, wurden Offenbach die Augen für die gesellschaftlichen Mißstände geöffnet. Hinzu kam, daß durch den politischen Druck und das Schweigen der Presse ein gesteigertes Kunstbedürfnis im Volke erwachte, das die Theater in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Es bildeten sich viele kleine Boulevardtheater und hier hörte man bald die von der Zensur streng verbannte öffentliche Meinung, die Kritik an den Zuständen. Viele Schauspieler und Dichter versuchten sich hier mit karikierenden und satirischen Szenen, doch fehlte ihnen meist das Wissen um die Zusammenhänge der Gesellschaft und so schufen sie, wie zum Beispiel Hervé, zwar sprudelnde und witzige, aber geistlose und untypische Stücke.

Ihnen fühlte sich Offenbach mit Recht überlegen und er gründete ein eigenes Theater, die „Bouffes Parisiens“, die bereits am 5. Juli 1855 mit einer Persiflage auf die Bettlerwelt eröffnet wurden. Wenn auch die Wahl des Stoffes nicht gerade glücklich war, so war sich doch Offenbach schon über das Konzept und Ziel der künftigen Operette im klaren. Ihm ging es darum, alle möglichen gesellschaftlichen Erscheinungen, sei es die große Oper der damaligen Zeit, Bankiers, Pfaffen oder das Militär, ihres Heiligenscheines zu entledigen und sie der Lächerlichkeit preiszugeben. Hier liegt die Quelle der Offenbachschen Satire. Aber die echte Offenbachiade entstand erst durch die Zusammenarbeit von drei Meistern der Satire — Halévy und Meilhac als Dichter und Offenbach als der das Libretto mitgestaltende Komponist.

Das erste Werk der neuen Kunstgattung Operette war „Orpheus in der Unterwelt“. Bei der Uraufführung am 21. Oktober 1858 wußte man nicht recht, woran man eigentlich war. Erst als der Kritiker Janin auf die Gefahren des Werkes aufmerksam machte, wurde die Bourgeoisie aufmerksam und sie erkannte in der Parodie auf die Götterwelt sich

selbst und die herrschende Gesellschaftsordnung wieder. Offenbach gibt aber auch ein treffendes Bild seiner Zeit. Der Angelpunkt ist die Stelle, wo die Götter ihre Revolte durchführen wollen. Zwar empören sie sich gegen die tyrannische Herrschaft Jupiters, aber als ihnen durch die Fahrt in die Unterwelt ein neues Vergnügen bevorsteht, sind sie wieder besänftigt und suchen Vergessen in dem Rausch des Bacchanals. Nachdem Offenbach also die Gesellschaft bis an die Erkenntnis des einzig möglichen Weges zur Änderung der Zustände gebracht hat, läßt er sie in den Taumel der Selbstbetäubung zurückfallen. In allen seinen nachfolgenden Werken geht Offenbach nicht von diesem Weg ab, denn er ist die Darstellung der Zustände in der Pariser Gesellschaft.

Die Offenbachiade ist die wahre Operette. Und wenn wir uns nun gegenwärtigen, was die nachfolgende Zeit durch Verfälschung aus der Kunstform Operette gemacht hat, so können wir uns nur wünschen, daß unsere jungen Dichter und Komponisten auf dem Erbe Offenbachs aufbauen und inhaltsreiche und geistvolle Operetten schaffen, damit wir es nicht mehr nötig haben, auf die leichten und seichten Salonoperetten zurückzugreifen, die auch von unserem werktätigen Publikum mehr und mehr abgelehnt werden.

M. R. M.



Die Theaterdirektoren reißen sich um Offenbachs Werke

# Von A bis Z

## KLEINES ABER NOTWENDIGES LEXIKON

- BACCHUS** (gr. Dionysos) war der Gott des Weines und der Spender aller Freuden und Erheiterungen, die durch den Saft der Trauben entstanden. Gleichzeitig auch der Beschützer der Theater.
- CUPIDO**, auch Amor oder Eros genannt, ein Sohn des Göttervaters Zeus und der Venus, gilt als der Gott der Liebe. Näheres braucht wohl wegen seiner allgemeinen Beliebtheit bis in unsere Zeit nicht über ihn gesagt zu werden.
- DIANA**, eine Tochter Jupiters, war die Beschützerin des Wildes und Göttin der Jagd. Als solche durchstreifte sie die Wälder und Fluren und machte auch gern mal auf die sterblichen Männer Jagd.
- EURYDIKE**, Gattin des Orpheus, entstammte der Verbindung eines Pans (Halbgottes) und einer Talnymphe. Der Sage nach starb sie am Biß einer Schlange.
- EURIPIDES** (480—406 v. Chr.), einer der berühmtesten Tragödiendichter der Antike, berichtete als erster über die Reise des Orpheus in die Unterwelt, um Eurydike aus dem Reich der Toten zurückzuholen.
- GOTTER** nannte man die übermenschlichen Wesen, die dem Glauben der Alten zufolge das Weltall regierten. Jeder Gott war für ein bestimmtes Naturelement und Geschehen verantwortlich.
- HADES** war der Name für die von Pluto beherrschte Unterwelt, in die alle Sterblichen nach ihrem Tode Einzug hielten.
- JUPITER** (gr. Zeus) war der oberste der Götter, Beherrscher und Erhalter des Weltalls. Dennoch war er der Gott mit den meisten menschlichen Schwächen. In vielerlei Gestalt ging er seinen meist ungöttlichen Liebschaften nach.
- JUNO** (gr. Hera), die Schwester und Gemahlin Jupiters, noch dazu Schutzgöttin der Ehe, mußte ihn dann immer wieder an seine ehelichen und olympischen Pflichten erinnern und darauf achten, daß er sein Ansehen wahrte.
- LETHE** war einer der Flüsse, die die Oberwelt von der Unterwelt trennten. Seinem Wasser schrieb man die Kraft zu, jeden Verbliebenen, der von ihm trank, die Leiden und Sorgen der Oberwelt vergessen zu machen.
- MARS** ist der Sohn Jupiters und Junos, der Gott des Krieges, der an Mord und Schlachten sein Wohlgefallen fand.
- MERKUR** (gr. Hermes) war der Gott des Handels und des Gewinnes. Als antiker Postminister vermittelte er gleichzeitig den Verkehr zwischen Olymp und Erde.

**MINERVA** (gr. Pallas-Athene) entsproß dem Haupte Jupiters und wurde deshalb die Göttin der Weisheit genannt. Als diese pfuscht sie ihrem Halbbruder Mars ins Handwerk, indem sie die Krieger in der Schlacht beschützt und durch den Sieg zum Frieden führt.

**MORPHEUS** wurde von den Alten als der wohlthätige Gott des Traumes verehrt.

**MYTHOLOGIE** (zusammengesetzt aus Mythos = Sage und Logos = Lehre) nennt man die Lehre der Alten von der Entstehung der Welt und dem Leben und Treiben der Götter.

**NEKTAR** und Ambrosia waren Speise und Getränk der Olympier, gegen deren ewigen Genuß sie in unserer Operette revoltieren, da ihnen die zwar ewig jung erhaltende Nahrung zu eintönig wird.

**ORPHEUS** galt als der älteste Sänger der Griechen, er spielte die Lyra so unübertrefflich schön und sang so einzigartig, daß selbst wilde Tiere bewegt wurden und ihm folgten. Vor allem aber sang er seiner Gattin Eurydike. Als sie ihm durch den Tod geraubt wurde, erlaubten ihm die Götter wegen seiner alles durchdringenden Klagen, sie aus der Unterwelt zurückzuholen. Jedoch vermochte er die Bedingung, sich beim Hinaufsteigen nicht nach der Gattin umzusehen, aus Liebe und Besorgnis nicht zu erfüllen und mußte so allein in die Menschenwelt zurückkehren.

**OLYMP**, das Gebirge Olympos in Griechenland, wurde als der Wohnsitz der Götter angenommen. Später stellte man sich einen über dem Himmelsgewölbe liegenden Ort vor, der jedoch den Namen beibehielt.

**OFFENTLICHE MEINUNG** ist eine allegorische Figur, die die Einstellung der Zeit Offenbachs den Geschehnissen gegenüber vertritt und die Figuren des Stückes zwingt, in ihrem Sinne zu handeln.

**PLUTO** wurde bei der Gewaltenteilung von seinem Bruder Jupiter mit der Herrschaft über die Unterwelt bedacht. Da er somit über alle Schätze der Erde verfügte, wurde er der „Reiche“ genannt (daher also „Plutokrat“).

**STYX**, wie Lethe ein die Unter- und Oberwelt trennender Fluß, dem eine besonders reißende Strömung nachgesagt wird. In der Operette tritt er uns als Schatten des ehemaligen Prinzen von Arkadien entgegen, der von seiner früheren Pracht und Herrlichkeit zehrt.

**THEBEN**, die sagenumwobene Stadt Griechenlands, heute eine Kleinstadt an der Bahnstrecke Athen—Saloniki, wurde als der Wirkungsort des Musiklehrers Orpheus bekannt.

**VENUS** (gr. Aphrodite) ist als Göttin der Liebe bekannt und gleichzeitig als das Ideal weiblicher Schönheit.

## *Inhalt des Werkes*

Der Musikprofessor Orpheus und seine Gattin Eurydike führen eine durchaus den Verhältnissen des 2. Kaiserreiches entsprechende Ehe. Orpheus liebt seine Schülerin Chloe, während Eurydike den Werbungen des Honigfabrikanten Aristeus erliegt. Dieser ist jedoch Pluto, der die Maske nur angenommen hat, um Eurydike zu verführen. Er läßt sie am Biß einer Schlange sterben und nimmt sie mit in sein Reich. Nicht wenig ist Orpheus über diese Erlösung aus den Ehefesseln erfreut, doch muß er, um sein Ansehen in der Stadt zu wahren und um ins Lexikon aufgenommen zu werden, sich der Öffentlichen Meinung fügen und im Olymp seine Gattin von den Göttern zurückerbitten. Hier hat Pluto bereits versucht, die Aufmerksamkeit Jupiters, der bereits von der Entführung Eurydikes unterrichtet wurde, abzulenken, indem er eine Revolte der Götter gegen den ewigen Genuß von Nektar und Ambrosia unterstützt. Auch setzt man den Göttervater durch Berichte von seinen eigenen netten Liebesabenteuern arg in Verlegenheit, aus der ihn erst das Erscheinen Orpheus' befreit. Jupiter will ihm selbst die Gattin aus der Unterwelt zurückholen; begeistert über die Abwechslung in ihrem langweiligen Götterdasein schließen sich alle Göttinnen und Götter der Fahrt in das Reich Plutos an.

Doch in der Unterwelt langweilt sich Eurydike noch mehr als während ihrer Ehe. Da verspricht sie sich einen Zeitvertreib, wenn sie sich dem Werben einer schönen großen Fliege geneigt zeigt, in deren Gestalt sich der lüsterne Göttervater der Sterblichen naht. Er verspricht ihr, sie während des großen Höllenbacchanals in den Olymp zu entführen. Als Pluto ihn daran hindert, stellt er die Bedingung, wenn Orpheus sich beim Verlassen der Unterwelt nicht nach der Eurydike umsehen würde, dann werde sie ihm zurückgegeben. Schon hat Orpheus fast den Ausgang erreicht, als ihm der eifersüchtige Pluto einen kräftigen elektrischen Schlag versetzt. Orpheus dreht sich erschrocken um — nun muß Eurydike zurückbleiben und allein an die Oberwelt zurückkehren. Jupiter aber weiht, um sie Pluto zu entreißen, Eurydike als eine Bacchantin dem Dienste des Weingottes Bacchus.